

Wirtschaft entdecken

Schülerinnen und Schüler einer ersten Sekundarschulklasse arbeiten mit der Lernumgebung «Wirtschaft entdecken». Das Planspiel ermöglicht ihnen die Führung eines kleinen Sägereibetriebs unter wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Aspekten. **Eine Reportage von Hansruedi Hediger.**

Am frühen Nachmittag sind die Schulhausplätze und -gänge noch leer. Simone Keist, sie unterrichtet WAH an der Sekundarschule Neu St. Georg, stellt im Unterrichtsraum die Tablets bereit, startet sie auf und prüft das einwandfreie Funktionieren des Internets und der Plattform «Wirtschaft entdecken». Eine gute Ausrüstung ist Voraussetzung für ein pannenfreies Arbeiten.

Erstes Betriebsjahr reflektieren

Die sieben Schülerinnen und Schüler trudeln allmählich ein und begrüßen, wegen Corona ohne Handschlag, ihre Lehrerin.

Zum zweiten Mal arbeiten sie heute in der digitalen Lernumgebung rund um die Führung eines Sägereibetriebs. Kenan hat vor einer Woche gefehlt. Eine gute Gelegenheit zum Auffrischen und Repetieren des Gelernten. Es herrscht eine angeregte und interessierte Stimmung. Michelle berichtet über die Tätigkeiten und Entscheide während des ersten Betriebsjahres: Die Produktion der Rohhobler, die Festlegung des Verkaufspreises, die Abfallverwertung in Form von Pellets und die erwarteten Erträge. Ajshe weiss viel über die Wertschöpfungskette zu berichten. Gespannt erwarten die Schülerinnen und Schüler nun die für heute versprochenen Resultate des ersten Betriebsjahres ihrer virtuellen Firmen «Bucher & Camenzind», «Fischer AG» und «KSO7 AG».

Die vorgestellten Resultate werden zuerst sehr emotional kommentiert, dann aber mit Simone Keist eingehend analysiert und besprochen. Waren die Kundinnen und Kunden bereit, den Preis zu bezahlen? Wenn ja, weshalb? Konnten alle produzierten Rohhobler zum festgelegten Preis verkauft werden? Was waren die Folgen der Überproduktion? Welche Einflüsse hatten die Konkurrenten auf das eigene Geschäftsergebnis?

Bekim begründet dabei die Entscheide und Überlegungen, die zum schlechten Jahresabschluss seiner Firma «Fischer AG» geführt haben. Zudem erhält seine Firma von der Lehrerein als «Auszeichnung» einen Kaktus. Schadenfrohes Gelächter ist die Reaktion der anderen Gruppen.

Aus Fehlern soll nun aber gelernt werden. Und unter Berücksichtigung der neuen Verhältnisse auf dem Markt und in der Gemeinde wird im Plenum weiter diskutiert:



Gespannt erwarten die Schülerinnen und Schüler die versprochenen Resultate des ersten Betriebsjahres ihrer virtuellen Firmen.

Wie wichtig ist der Einkaufspreis des Holzes? Wie werden die Konsumierenden reagieren? Soll generell auf regionale Produkte geachtet werden, auch im realen Leben? Der berechnete Einwand, Bananen aus regionaler Produktion seien zum Beispiel gar nicht erhältlich, wird mit lautem Lachen quittiert.

Planung zweites Jahr

Die Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler bei der nun anstehenden Planung des zweiten Geschäftsjahres steigen. Sie müssen über Werbeausgaben und die Umweltverträglichkeit nachdenken, die Anzahl der Mitarbeitenden bestimmen, die Produktions- und Absatzmengen sowie die Verkaufspreise festlegen. Die Diskussionen werden lauter und emotionaler. Soll nun der örtliche Fussballclub gesponsert werden oder nicht? Und wenn ja, warum und mit welchem Betrag? Darf man einen älteren, aber unzuverlässigen Mitarbeiter entlassen? Bekim und Michela verstehen das Wort «Absatzmenge» nicht und holen sich Hilfe bei der Lehrerin.

Die intensive 30-minütige Diskussion hinterlässt Spuren, die Aufmerksamkeit der Klasse lässt nach. Kenans Schluckauf ist plötzlich viel wichtiger als die Zukunft seiner virtuellen Firma. Die Lehrerin mahnt zur Ruhe und ergreift die Gelegenheit, den Unterschied zwischen Ökonomie und Ökologie zu erklären. Gut ist nun endlich Pause.

Simone Keist verschafft sich einen kurzen Überblick. Das Programm der Lernumgebung erlaubt das komplette Steuern und Überwachen der Fortschritte aller Gruppen.

Nach der Pause will sie den Level 2 der Simulation erst freischalten, wenn von den Schülerinnen und Schülern nachvollziehbare Begründungen für ihre Entscheide vorliegen. Es läuft harzig. Die Begründungen werden nicht so ernst genommen. Einige Jugendliche schweifen ab und verlegen sich auf private Gespräche oder unsinnige Kommentare. Kevin meint überdies, sein Vater würde dieses System glatt austricksen. Und seine eigenen Überlegungen würden zudem viel weiter gehen, als dieses Programm es bisher fordere.

Simone Keist spornt die Schülerinnen und Schüler noch einmal an: «Vielleicht erreichen wir heute noch den dritten Level. Das wäre ein guter Schluss für heute.» Die

«Wirtschaftliche Zusammenhänge verstehen» ist eine Anforderung im Lehrplan 21 für die Sekundarstufe I (WAH.1 Produktions- und Arbeitswelten erkunden. WAH.2 Märkte und Handel verstehen – über Geld nachdenken). Mit der Lernumgebung «Wirtschaft entdecken» sollen Schülerinnen und Schülern grundlegende wirtschaftliche Zusammenhänge praxisnah und handlungsorientiert nähergebracht werden. Die Lernumgebung ist eine Initiative der Ernst Schmidheiny Stiftung in Kooperation mit der PH Luzern. <https://www.wirtschaftentdecken.ch/de-ch/wirtschaft-entdecken>



Begründungen tröpfeln allmählich herein: Weil wir letztes Jahr alle Rohhobler verkauft haben, haben wir den Preis nun höher gesetzt. Wir produzieren aus diesem Grund auch mehr und stellen mehr Leute an. Wir möchten umweltfreundlicher sein. Denn die Leute mögen Holz, das so produziert wird. Mit mehr Werbung können wir auch mehr Leute auf unseren Betrieb aufmerksam machen. Schliesslich dürfen alle Gruppen ihre ausdiskutierten Annahmen für das zweite Geschäftsjahr eingeben.

Ausblick

Die Hausaufgabe führt zurück in die Realität: Im Internet wird eine Sägerei aus der

Umgebung gesucht. Folgende Fragen sollen dabei beantwortet werden: Wie viele Mitarbeitende beschäftigt die Sägerei? Woher stammt das verwertete Holz? Was wird daraus produziert? Wo werden die Produkte verkauft? Was erfährt man über das soziale Engagement der Firma? Die Resultate sollen in einer Woche den anderen kurz vorgestellt werden.

Zum Schluss der dritten Lektion bietet sich die Gelegenheit, Meinungen der Schülerinnen und Schüler über die Lernumgebung einzuholen. Liam zum Beispiel macht diese Arbeit grossen Spass. Er kann ausprobieren und entscheiden, ohne ein Risiko einzugehen. Auch Bekim arbeitet gerne mit der Simula-

tion und schätzt die Abwechslung zum gewohnten Unterricht. Er kann virtuell eine Firma führen, was bei einer Schnupperlehre oder Lehre nicht möglich wäre. Allerdings fehlt ihm dabei der persönliche Kontakt mit Leuten, und er kann keine Maschinen berühren oder Holz riechen.

Mit Spannung und Aufmerksamkeit werden die Resultate der zweiten Runde erwartet. Ganz überraschend zahlt sich die grosse Umweltfreundlichkeit von Bucher & Camenzind nicht aus. Die Firma bleibt in der Folge wegen des höheren Verkaufspreises auf mehr als der Hälfte ihrer 7000 m³ Holz sitzen. Trotzdem sieht die Bilanz mit 1,9 Mio Franken recht gut aus, sind doch aus dem ersten Geschäftsjahr noch genügend finanzielle Reserven vorhanden.

Am Schluss des Nachmittags fragt Ella, ob wirklich diejenige Firma die beste sei, die am meisten Geld erwirtschaftet habe. Simone Keist lässt die Frage bewusst im Raum stehen. Die Antwort darauf wird auf einem der nächsten Level gesucht und diskutiert werden – dann, wenn vermehrt soziale, ökologische und ökonomische Entscheidungen anstehen. ■



Die Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler bei der nun anstehenden Planung des zweiten Geschäftsjahres steigen.